

diesem durch den Mangel herzzgewinnenden Wohlwollens und durch finsternen, argwöhnischen Charakter. Als Papst Bonifacius VIII. (1294—1303) die Anerkennung Albrecht's verweigerte, schloß dieser ein Bündnis mit Philipp IV. von Frankreich, dem heftigsten und gefährlichsten Feinde der Kirche. Später führten aber die Verhältnisse eine aufrichtige Versöhnung zwischen Bonifacius und Albrecht herbei und der deutsche König verpflichtete sich sogar, den Papst gegen alle Gegner zu schützen. Ähnlich wie Adolf von Nassau begünstigte auch Albrecht I. die Städte und besiegte mit ihrer Hilfe mehrere, gegen den König verbündete Fürsten, welche er zwang, alle Zölle, welche den Handel beschränkten, abzuschaffen und die Straßen und Flüsse freizugeben.

- Unaufhörlich war Albrecht I. bemüht, seine Hausmacht zu vergrößern. Als in Böhmen die nationale Dynastie der Přemysliden aus-
1306. gestorben war (§ 21), gelang es ihm, durch eine böhmische Adelspartei seinen eigenen, trefflich begabten Sohn Rudolf zum Könige von Böhmen erwählen zu lassen. Dieser erlag jedoch schon im folgenden
1307. Jahre, während der Belagerung des Schlosses Horazdovic, einer Seuche, worauf Heinrich von Kärnten zum Könige von Böhmen erhoben wurde. Ein Versuch des Königs Albrecht, Böhmen zu erobern, scheiterte ebenso, wie sein Plan, nach dem Aussterben der Grafen von Holland, die Besitzungen dieses Hauses zu erwerben. Als Nachfolger
1307. Adolfs von Nassau, strebte Albrecht auch die Erwerbung von Meißen an, aber seine Truppen erlitten durch die streitbaren Brüder Friedrich und Diezmann (§ 43) bei Lucka (in Sachsen-Altenburg) eine Niederlage. Albrecht war nach dem mißlungenen Feldzuge gegen Böhmen nach
1308. der Schweiz gezogen, wo er eben neue Rüstungen betrieb, als er im Angesichte der Habsburg durch Meuchelmörder getödtet wurde.

Der Urheber des Verbrechens war des Königs eigener Nefse Johann, genannt Parricida (= Vatermörder). Dieser hatte, obwohl noch in sehr jugendlichem Alter stehend, die seinem verstorbenen Vater Rudolf zugesicherten Erbrechte nachdrücklich geltend gemacht. Als der König ihn auf eine günstige Lösung der Angelegenheiten in Meißen vertröstete, faßte Johann, muthmaßlich von Albrecht's Gegnern hiezu verleitet, den wahnwitzigen Entschluß, den König und Oheim zu tödten. Zur Ausführung dieses Verbrechens verband er sich mit einigen unzufriedenen Obelleuten aus den sogenannten österreichischen Vorlanden (Rudolf von Wart, Rudolf von der Balm, Walther von Eschenbach und Konrad von Tägerfelden). Als am 1. Mai 1308 zur Mittagszeit Albrecht I. seiner von Rheinfelden heimkehrenden Gemahlin mit kleinem Gefolge entgegenritt, fielen, als der König eben die Neuz übersezt und von seinen Begleitern sich getrennt hatte, die Verschworenen über ihn her und verwundeten ihn auf den Tod. Kurze Zeit nachher verschied Albrecht in den Armen des Bischofs von Straßburg, der rasch zur Stelle der Bluttthat geeilt war. Von den Mördern wurde nur Rudolf von Wart hingerichtet; die übrigen entliefen,